

Bericht über die Teilnahme am Voltaireprogramm unserer Tochter Julia*

Mit Beginn des 9. Schuljahres, also im Herbst 2006, erhielten wir als Eltern erstmalig die Information über die Möglichkeit eines Schüleraustausches im Rahmen des Voltaireprogramms. Unsere Tochter, der die französische Sprache große Probleme bereitete, fand Interesse an diesem Angebot und bat uns, eine Bewerbung zu unterstützen. Angesichts der für uns interessanten Rahmenbedingungen stimmten wir dann ihrer Bitte zu.

Ausschlaggebend waren u. a. folgende Überlegungen:

- Als Familie mit vier Kindern ist es uns nicht möglich, umfangreiche Auslandsaufenthalte aller Kinder zu finanzieren. Das Programm bot eine für uns kostengünstige Alternative.
- Unsere Tochter bekam die Möglichkeit vor Ort eine Sprache zu erlernen, deren Erwerb ihr starke Probleme bereitete.
- In unserem häuslichen Umfeld besteht die Möglichkeit, einem Austauschkind gute Bedingungen zu bieten.

Nachdem alle Bewerbungsunterlagen zusammengestellt waren, stieg bei uns im Januar die Spannung, ob unsere Tochter am Programm teilnehmen darf und, wenn ja, wer ihr Austauschpartner sein wird. Obgleich wir uns nicht auf Junge oder Mädchen festgelegt hatten, waren wir dann erstaunt und überrascht, dass Nicolas Julias französischer Partner war. Als reine Mädchenfamilie, Julia hat noch drei Schwestern, war so natürlich auch die Spannung groß, wie das Zusammenleben mit einem „Bruder“ funktionieren würde.

Im März 2007 war es dann soweit, gemeinsam mit Mutter und Stiefvater traf Nicolas bei uns ein. Wir hatten ihm Julias Zimmer vorbereitet, wo er nun bis zum Sommer wohnen würde. Als sehr günstig empfanden wir, dass Nicolas' Eltern ein Wochenende Zeit hatten. Wir konnten ihnen so zeigen, wo ihr Sohn die nächsten Monate verleben würde (Haus, Stadt, Schule) und wir konnten uns gegenseitig kennen lernen. Es war für uns eine große Beruhigung, dass zwischen uns Eltern die „Chemie“ stimmte und wir angenehme Stunden verbrachten. Aus dieser Erfahrung heraus empfehlen wir deshalb, wenn irgendwie möglich, dass man sich mit den Austauscheltern trifft und so weiß, mit wem das eigene Kind eine längere Zeit zusammen leben wird.

Nicolas war ein sehr ruhiger Junge, der gemeinsam mit Julia im Gymnasium die 9. Klasse besucht hat. Da in dieser Klasse noch zwei weitere Schülerinnen am Voltaireprogramm teilnahmen, hatte er während seiner Zeit bei uns zwei französische Mitschüler (das muss nicht unbedingt von Vorteil sein). Während seines Aufenthaltes besuchte er die Musikschule, da er bereits mehrere Jahre Trompete spielt. Neben einem Einzelunterricht musizierte er dann auch in einer Band und konnte zwei kleinere Auftritte absolvieren. Wir denken, dass diese Aktivitäten neben der Schule auch hilfreich waren, unabhängig von Julia Bekanntschaften zu schließen.

Bei uns daheim war das erste „Beschnuppern“ schnell erledigt. Interessant für uns war die Erfahrung, dass sich die Geschwisterpositionen in dieser Zeit verändert haben. Unsere zweitjüngste Tochter, die sehr gern ihrem Vater beim Bauen und Basteln hilft, fühlte sich sehr stark in Konkurrenz zu Nicolas. Für unsere Jüngste dagegen war Nicolas eine Art großer Bruder, der sich liebevoll mit ihr beschäftigte.

Unser Gastkind erlebte während seines Aufenthaltes bei uns eine Vielzahl von Familienfeiern, dabei auch sogenannte „runde“ Geburtstage. Dabei war es schön zu sehen, dass sich Nicolas recht aufgeschlossen beteiligte, von unseren Freunden und Bekannten stets mit einbezogen wurde und so natürlich viel über unser Familienleben kennen lernen konnte.

Im Sommer reisten wir gemeinsam zum Urlaub an die Ostsee und verbrachten zwei Wochen auf der Insel Poel. Hier hatten wir intensiv Zeit miteinander und haben versucht, diese auch aktiv zu nutzen.

Zurückblickend hoffen wir, dass Nicolas in der Zeit bei uns nicht nur die Sprache noch besser erlernen konnte, sondern auch viel Neues gesehen und sich hoffentlich auch bei uns wohlfühlt hat.

Kritisch einschätzen müssen wir jedoch, dass das Gymnasium sich nur wenig für den Austausch interessiert hat. So gab es keinen zuständigen Betreuer für die Austauschschüler und – das sehen wir als besonders negativ – erhielten die Schüler trotz erbrachter Leistungen erst auf Rückfragen eine einfache Schulbescheinigung, dass sie am Unterricht teilgenommen haben. Nachdem wir gesehen haben, wie intensiv die Schule in Frankreich sich mit ihren Austauschschülern beschäftigte – Julia erhielt in dieser Zeit ein Zeugnis mit Noten- und Worturteil – finden wir es beschämend, dass das deutsche Gymnasium zwar das Programm publik macht, sonst aber kaum aktiv wird.

Ab September 2007 reiste dann unsere Julia nach Frankreich. Für uns daheim war es eine große Umstellung, nun nur noch zu fünft am Tisch zu sitzen. Doch es war unheimlich beruhigend zu erleben, wie wohl sich Julia in Frankreich gefühlt hat. Da sie in eine Familie gekommen war, in der bis zu acht Personen anwesend sind, hatte sie stets Ansprechpartner und Hilfen bei Problemen.

Als einzige negative Erfahrung betrachtete Julia die Auseinandersetzungen zwischen den geschiedenen Eltern von Nicolas. Der Vater, der wöchentliche Kinderbesuchszeiten in Anspruch nehmen darf, zeigte sich sehr unkooperativ und ablehnend gegenüber Julia. Hier ist es Nicolas unheimlich hoch anzurechnen, dass er für Julia Partei ergriffen hat.

So gab es eigentlich nur zwei Telefonate, in denen Tränen bei Julia kullerten – so zwei bis drei Wochen nach der Hinreise, als bei einem typisch französischen Abendbrot alle miteinander schwatzten und Julia einfach nichts mehr verstand und natürlich, das hatten wir alle vorausgesehen, am Weihnachtsabend.

Wir haben versucht, ihr durch tägliche Mails und monatliche Päckchen zu zeigen, dass wir stets an sie denken. Gerade in der Adventszeit konnte Julia aber auch mit Adventskalendern für alle Kinder, Basteln oder Plätzchenbacken ihrer Gastfamilie ein wenig unsere Bräuche nahe bringen.

Nachdem wir unsere Tochter endlich wieder in die Arme schließen konnten, brachte sie uns ein von Nicolas' Familie erstelltes Video mit, auf dem wir das Familienleben in Frankreich ansehen konnten. Wir sind unheimlich dankbar, in welcher herzlichen und liebevollen Atmosphäre Julia fünf Monate verbracht hat und können aus unserer Sicht das Programm als sehr gelungen betrachten. Wenn wir sehen, dass Julia ab Klasse 11 den Leistungskurs Französisch belegen möchte, spricht das nur die Zeit in Frankreich.

* Namen von der Zentralstelle Voltaire geändert